Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1901

186 (10.8.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-535002

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 186. Sonnabend den 10. August 1901. 111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Cronberg, 8. Aug. Der Kaiser hat mittags 12 Uhr den Bischof von Ripon empfangen. — Fortgesetzt laufen noch Beileidskundgebungen ein. — Die Teilnahme bezeigt sich aus allen Weltteilen. Neben den gekrönten Häuptern, die sämtlich Hoftrauer befohlen haben, erscheinen die Präsidenten der Republiken, dazu kommen die deutschen und englischen Kolonieen aller Gegenden; das australische Parlament hob nach einer Gedächtnisrede des Präsidenten die Sitzung auf — kurz, die Ehrungen sind so zahlreich, daß sie nicht alle aufgeführt werden können. Erwähnenswert sind noch die Telegramme vom Herzog vom Cumberland und von der früheren Königin von Hannover.

Im englischen Unterhause beantragte der erste Lord des Schatzes, Balfour, eine vom Führer der Liberalen, Campbell Bannermann, unterstützte Adresse an den König, in welcher aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich dem König das tiefste Beileid des Unterhauses ausgedrückt und er zugleich gebeten wird, dem deutschen Kaiser die lebhafte Teilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie zu übermitteln. Balfour führte in Begründung seines Adreßantrages aus:

„Die verstorbene Kaiserin Friedrich war als Engländerin geboren und durch Wahl eine Deutsche geworden. Sie hat ihr ganzes Leben lang nach besten Kräften und unter Benutzung aller der Vorteile, welche ihre hohe Stellung ihr bot, dahin gestrebt, jenes wechselseitige Verstehen und jene gegenseitige Sympathie zwischen den beiden Nationen zu fördern, auf welcher meiner Ansicht nach die Zukunft der Zivilisation zu einem so großen Teile beruht. (Beifall.) Es entspricht den Gefühlen des Hauses und des Landes, daß wir Seiner Majestät dem Kaiser durch Vermittelung unseres Königs unsere tiefe Teilnahme an dem Verluste ausdrücken, der ihn betroffen hat."

Die Adresse wurde einstimmig angenommen.

Ueber die Krankheit, an der die Kaiserin Friedrich gelitten hat, schreibt die Deutsche Medic. Wochenschrift: „Ein eigentümliches Verhängnis ist es, daß die Kaiserin Friedrich, ebenso wie ihr Gemahl, einem Krebsleiden zum Opfer gefallen ist und daß beiden die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit befreit zu werden, versagt geblieben ist."

Der Empfang des Grafen Waldersee.

Hamburg, 8. August. Der Kaiser sandte dem Grafen Waldersee, dem hier heute ein glänzender Empfang bereitet wurde, ein längeres Begrüßungstelegramm und verlieh ihm den Orden pour le mérite mit Eichenlaub unter Belassung der Stellung als Inspekteur der dritten Armee-Inspektion.

Eine für einen lebenden General außergewöhnliche Ehrung hat der Kaiser für den Grafen Waldersee ausersehen. Er hat bestimmt, daß das schleswigsche Feldartillerieregiment Nr. 9 fortan den Namen „Feldartillerieregiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee schleswigsches Nr. 9" führen soll. Das 9. Feldartillerieregiment steht in Itzehoe, Chef desselben ist Graf Waldersee.

Ueber die Empfangsfeierlichkeiten wird berichtet: Um 11 Uhr vormittags (Donnerstag) traf der festlich geschmückte Lloyddampfer Gera ein, begleitet von zahlreichen Passagierdampfern, die den Heimkehrenden entgegen gefahren waren. Die heimkehrenden Chinakrieger in Khakiuniform und die Unteroffiziere und Mannschaften des Oberkommandos nebst der Stabswache hatten auf dem Oberdeck Aufstellung genommen und ließen beim Passieren der reichgeschmückten St. Pauli-Landungsbrücke drei kräftige Hurrarufe erschallen, die von dem dort dichtgedrängten Publikum freudig erwidert wurden. Die Gera wurde am Jonas-Hafen vertäut. Hier verließ Graf Waldersee mit Gefolge die Gera und begab sich auf den festlich geschmückten Dampfer Willkommen. Ohne Musik, aber unter den brausenden Hochrufen der nach Tausenden zählenden Volksmenge, die trotz starken Regens tapfer Stand hielt, fuhr der Dampfer Willkommen die kurze Strecke vom Jonas-Hafen nach der mit Teppichen belegten, großartig dekorierten St. Pauli-Landungsbrücke. Hier wurde der Generalfeldmarschall vom General der Infanterie v. Wittich und den Senatoren O'Swald und Dr. Burchard empfangen und zum Empfangszelt geleitet. Hier waren anwesend Kriegsminister v. Goßler, der Chef des Generalstabs von Schlieffen, sämtliche kommandierenden Generale der 3. Armeeinspektion, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Generale usw. General v. Wittich begrüßte den Generalfeldmarschall im Namen des Kaisers, der leider durch tiefe Trauer persönlich am Erscheinen verhindert sei. Redner betonte, daß Hamburg der geeignetste Punkt sei, den Feldmarschall in der Heimat zu begrüßen, und bedaure, daß er nicht imstande sei, in so beredten Worten wie der Kaiser ihn begrüßen zu können. Am Schlusse der Ansprache überreichte General v. Wittich dem Grafen Waldersee zwei Kabinettsordres und die verliehenen Ordensauszeichnungen. Der Feldmarschall dankte sehr bewegt und ließ durch Generalmajor v. Gahl die Kabinettsordres verlesen. Die eine betont, daß der Generalfeldmarschall dem in ihn gesetzten Vertrauen, seiner ganzen militärischen Vergangenheit würdig, glänzend entsprochen habe und spricht den wärmsten kaiserlichen Dank für die hohen Verdienste des Feldmarschalls in China aus. Zum äußeren Zeichen der kaiserlichen Anerkennung verleihe der Kaiser dem Feldmarschall den Orden pour le mérite mit Eichenlaub und bestimme, daß das Feldartillerieregiment Nr. 9 den Namen des Grafen Waldersee führe, damit dieser Name für immer in der Armee erhalten bleibe. Außerdem werde der Marschall in seine alte Stellung als Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion wieder eingesetzt.

Hierauf gelangten die Orden an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Verteilung, welche diese sofort anlegten.

Sodann erfolgte unter strömendem Regen die Abfahrt durch die reichgeschmückten und von Menschen angefüllten Straßen nach dem Rathause, wo im Kaisersaale großer Empfang durch den gesamten Senat in althistorischer Amtstracht, durch die Bürgerschaft, das diplomatische Korps und die gesamte Generalität stattfand. Bürgermeister Hachmann feierte in der Begrüßungsansprache die Verdienste des Feldmarschalls um den Weltfrieden und die Erhöhung des deutschen Ansehens, die nur durch große, vorbildliche Vaterlandsliebe zu erreichen gewesen seien, und brachte am Schlusse ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf überreichte Bürgermeister Hachmann dem Grafen Waldersee

---

Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Niemann.

(Fortsetzung.)

„Lieber Papa, ich dachte, daß Du meine Ansicht teilen würdest, sonst hätte ich sie nicht ausgesprochen. Es liegt auch wohl nur daran, daß ich mich ungeschickt ausgedrückt habe, denn gewiß wirst Du auch nicht bezweifeln, daß Mühe und Arbeit jedem Erfolge vorangehen müssen. Vor die Tugend setzten die Götter den Schweiß."

Der Major lachte. „Nun, mein Junge," sagte er, „wenn es darauf ankommt — die flotten und schneidigen Offiziere habe ich schon stark schwitzen sehen."

„Meistens nach dem Bier und Wein, die sie vorher getrunken hatten," entgegnete Kurt, gleichfalls lachend. „Uebrigens zeigst Du Dich ja selbst, lieber Papa, als den wissenschaftlich Gebildeten, da Du dem Prinzen Arthur Vorträge hälst."

„Und war flott und schneidig in meiner Jugend, bin es noch, soweit es sich mit meiner Stellung verträgt. O ja, ich lese Deine Entgegnung von Deinen Lippen, ohne daß Du sie öffnest. Du meinst, ich hätte es nicht weit gebracht. Aber warte es erst einmal ab, wie weit Du kommst. Ich will es Dir wünschen, daß Du Kommandierender wirst, aber auf dem Wege dahin liegen viele Ecken."

„Du hast gelesen, was mir niemals auf die Lippen, noch in den Sinn gekommen wäre."

„Das sind erfreuliche Erörterungen, gleich am ersten Tage," sagte der Major.

„So laß doch nur, lieber Mann," warf die Majorin ängstlich ein.

„Was übrigens den Prinzen betrifft," fuhr der Major ängstlich fort, „so halte ich ihm keine Vorträge. Ich weiß sehr gut, daß das nur jüngere Leute könnten, die mit der neuesten Weisheit vollgesogen sind, so daß sie davon schwitzen. Der Prinz hat sich an mich gewandt, um sich die Erfahrungen eines alten Praktikers nutzbar zu machen, während er mit taktischen Studien auf dem theoretischen Gebiete beschäftigt ist. Wir wollen die Bedeutung der Sache nicht übertreiben. Es handelt sich hier lediglich um das ernste Bemühen eines strebsamen jungen Prinzen, der intelligent genug ist, brauchbare Kräfte zu entdecken, selbst wo sie nicht vom Schein unterstützt werden. Einem solchen Fürsten, der auch in einem durch ungünstige Verhältnisse außer Aktivität gekommenen Offizier noch die militärische Einsicht zu erkennen und schätzen vermag, dem möchte ich eine große Zukunft voraussagen."

Nach dieser Rede füllte der Major sein Glas von neuem und trank es würdevoll auf seine eigene Gesundheit aus.

* * *

Der Leutnant setzte diesen Nachmittag seinen Helm auf und ging aus, um persönliche Meldungen abzustatten. Irma sagte, sie wäre etwas erhitzt vom Champagner und veranlaßte ihre Mutter, mit ihr spazieren zu gehen. Sie zog ein hübsches helles Kostüm dazu an, lichtblau mit kleinen eingewirkten Rosen, und setzte ein Strohhütchen mit Rosen auf. Die Damen lenkten ihre Schritte der allgemeinen Promenade zu und unterhielten sich über Kurts Ankunft. Sie begrüßten sich unterwegs mit verschiedenen Bekannten und erörterten dabei allerhand anziehende Gegenstände, wie Sommerreisen und die im Bereiche der Neustädter Welt liegenden Vergnügungen, teilten auch mit, daß der Leutnant gekommen sei, eine Nachricht, die von den Freundinnen mit lebhafter Teilnahme aufgenommen wurde.

Dann bogen sie von der breiten Promenade ab und gingen einen schattigen Weg entlang, der im Bogen am Fuße des Burgbergs hinlief. Sie hatten noch nicht zweihundert Schritt auf diesem Wege zurückgelegt, als eine glänzende Uniform in der Ferne vor ihnen auftauchte.

„Ist das nicht der Prinz?" fragte die Frau Majorin.

„Der Prinz?" fragte Irma. „Wie sollte der Prinz hierher kommen?"

„Natürlich ist es der Prinz," sagte die Frau Majorin.

Es war wirklich der Prinz. Er kam leichten Schrittes daher, hakte den Säbel auf, als er nahe war, und grüßte sehr artig.

„Wie gehts, meine Damen?" fragte er. „Haben sich einen sehr hübschen Weg ausgesucht. Ist hier nicht so heiß. Wunderschöne alte Bäume."

Die Frau Majorin sagte, es ginge ihr gut und sie hoffe, daß es Seiner Durchlaucht auch gut ginge. Hinsichtlich seiner Bemerkungen über den Weg und die Bäume stimmte sie ihm bei.

Irma sagte nichts, aber ihre Wangen waren so rot, daß es schien, als ob der Spaziergang ihre Erhitzung eher erhöht, als vermindert hätte.

„Wenn die Damen erlauben, begleite ich Sie einige Schritt," sagte der Prinz.

„Es wird uns eine große Ehre sein, Durchlaucht," entgegnete die Frau Majorin.

Da begab sich der Prinz an die Seite der Mutter und ging so neben ihr her, daß es das Ansehen hatte, als sei es ihm um eine Unterhaltung mit dieser gereiften Dame zu thun. Irma ging auf der anderen Seite, brauchte ihren Sonnenschirm als Spazierstock, bohrte überflüssigerweise Löcher in die weiche Erde und wußte in anmutiger Verwirrung nicht, wo sie mit ihren strahlenden Blicken bleiben sollte.

Landesbibliothek Oldenburg

den Ehrenbürgerbrief. Der Generalfeldmarschall dankte in längerer Rede, worin er betonte, daß der Dank ihm nicht allein gebühre, sondern auch den Offizieren des Armeeoberkommandos, dem ostasiatischen Expeditionskorps und vor allem der deutschen Marine, die alle voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan hätten. Redner erinnert an die schweren Kämpfe der Flotte bei Taku und an die vorzügliche Haltung des Landungskorps. Das Expeditionskorps habe durch seine vorzügliche Haltung und Tüchtigkeit, durch Manneszucht und Humanität sich die Achtung aller Nationen erworben, doch nicht allein diese, sondern auch die Achtung der Feinde, der Chinesen, worauf er besonderen Wert lege, da der Asiate nur Achtung vor einer größeren Macht habe. Er hoffe auf einen baldigen Friedensschluß, damit der deutsche Handel in Ostasien aufblühe, wie der deutsche Name im letzten Jahre sehr im Ansehen gestiegen sei. Er hoffe, daß Hamburg sich an die Spitze der aufblühenden Handelsbeziehungen, wie bisher stets, so auch jetzt wieder in alt-hanseatischer Thatkraft stellen werde. Er wisse die hohe Auszeichnung der Ehrenbürgerschaft zu schätzen, die die höchste sei, welche die Stadt Hamburg verleihen könne. So lange der Name Waldersee bestehe, werde jeder Familienangehörige sich dessen dankbar erinnern, daß ein Mitglied der Familie die hohe Ehre gehabt habe, die Ehrenbürgerschaft Hamburgs zu genießen. Graf Waldersee schloß mit einem Hoch auf Hamburg.

Nach dieser Rede überreichte der bayerische Spezialgesandte Graf Ortenberg namens des Prinzregenten Luitpold dem Feldmarschall den St. Hubertusorden. Der Marschall dankte und erkannte die vorzüglichen Leistungen der bayerischen Truppen des Expeditionskorps an.

Hieran schloß sich das Frühstück im großen Saale des Rathauses. Morgen Vormittag nimmt der Graf auf Einladung der Stadt Altona an einem Frühstück teil.

Das Aussehen des Generalfeldmarschalls war vorzüglich; er grüßte fortwährend dankend für die zahllosen Ovationen des begeisterten Publikums. Heute Freitag wird er noch in Homburg zum Empfang durch den Kaiser eintreffen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 8. Aug. Der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf von Schwerin-Löwitz hat den Ständigen Ausschuß dieser Körperschaft zu dringender Beratung über den Entwurf des Zolltarifgesetzes auf den 16. d. M. nach Berlin einberufen.

Der von dem Fürsten zu Löwenstein ausgegangenen Anregung zu einer Erklärung gegen das Duell haben sich, wie aus einer Veröffentlichung des Fürsten Löwenstein hervorgeht, 111 adlige und 536 andere fast ausschließlich den akademisch gebildeten Ständen angehörende Unterzeichner angeschlossen. Alle bei dieser Gelegenheit abgegebenen Ratschläge, Wünsche und Bedenken sollen in einer Versammlung erörtert werden, die in einigen Wochen stattfinden soll. Der Fürst ersucht um weitgehende Zustimmung zu der Erklärung und wendet sich dabei insbesondere an alle Universitätsprofessoren und an alle Parlamentarier des Reichstages und der deutschen Landtage, und zwar nicht nur an katholische Abgeordnete und Professoren, sondern an alle diejenigen, welche aus christlicher und humaner Gesinnung Gegner der Duelle sind. Aus Oesterreich werden, wie es weiter heißt, in einiger Zeit ähnliche Kundgebungen erfolgen, und in Frankreich haben viele hochgestellte Militärs die Erklärung unterzeichnet und sind dem für Frankreich gebildeten Komitee beigetreten.

Deutsch-China. Für den Bau eines größeren Schulhauses in Tsingtau (Kiautschou) bewilligte die Berliner Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden 13 000 Dollar (ca. 55 000 Mk.). Der Zudrang der jungen Chinesen zu dem von Missionar Kunze erteilten Unterricht ist groß. Es liegt ihnen namentlich daran, deutsch zu lernen. In der neuen Schulanstalt soll auch ein Seminar zur Ausbildung von eingeborenen Lehrern errichtet werden. Trotz der Kriegsunruhen hat die Thätigkeit der Berliner Missionare sichtliche Fortschritte gemacht. Neben Tsingtau haben sie eine zweite Hauptstation in Tsimo, einer großen Kreisstadt jenseits der Grenze des deutschen Pachtgebiets eröffnet. Auf fünf Nebenstationen wohnen eingeborene Gehülfen, die Bewohner der 300 Dörfer des Kiautschou-Gebiets aber sehen von Zeit zu Zeit einen der Missionare als Wanderprediger in ihrer Mitte. Der bekannte Missionar Voskamp, der vor seiner Uebersiedelung nach Kiautschou schon lange Jahre in Südchina thätig war, hat einige wichtige Uebersetzungsarbeiten vollendet. Er übertrug den kleinen Katechismus Luthers und das von den Christen in der Kantonprovinz gebrauchte chinesische Gesangbuch in den Schantung-Dialekt.

China. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 6. August: Die meisten hier vertretenen Mächte wünschen ernstlich, nach der Haltung ihrer Gesandten zu urteilen, eine Lösung herbeizuführen und sind anscheinend bereit, nötigenfalls weitere Vergleiche einzugehen. Die Gründe für die Erklärung des englischen Gesandten Satow, daß er das Protokoll nicht unterzeichnen könne, sind nicht bekannt. Man glaubt jedoch, daß das Vorgehen Satows der Unzufriedenheit mit dem Wortlaut des Protokolls zuzuschreiben sei und nicht auf Prinzipienfragen beruhe, und daß ein schneller Abschluß der Verhandlungen wahrscheinlich sei. Die Chinesen dürften ohne wesentliche Verzögerung unterzeichnen.

Reuters Bureau meldet aus Tientsin: Unter den deutschen Truppen herrschen viele Krankheiten und es kamen zahlreiche Todesfälle infolge des Ausbruchs von bösartigem Typhus vor. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen ist normal.

Der Krieg in Südafrika.

Die Times erhielt einen am 4. d. M. abgesandten Drahtbericht über die Bewegung der Engländer gegen die Buren in der Kapkolonie. In dem Bericht wird beklagt, daß die Unterwerfung der Buren keine Fortschritte mache.

*

Wilhelm Meyerbach, der Sohn eines in Aachen lebenden Bankiers und Berichterstatter des Berl. Tagebl., ist unter der Anklage der Spionage von den Engländern verhaftet worden und soll in Middelburg abgeurteilt werden. General-Konsul v. Lindequist hat an General Kitchener telegraphiert, gegen Meyerbach nicht ohne Zuziehung eines Verteidigers zu verhandeln. Meyerbach, schreibt die K. Z., ist der bekannte Abenteurer, der bald nach dem Zusammenbruch des letzten geschlossenen Widerstandes der Buren bei Dalmanutha in Marseille mit dem stolzen Beinamen Caserta als Gesandter des Präsidenten Steijn an Krüger auftauchte. Er hat unter den deutschen Freiwilligen im Heere der Buren eine wenig rühmliche Rolle gespielt und gab sich unter anderm für einen ehemaligen preußischen Offizier aus, trotzdem er es nur bis zum Vizefeldwebel der Reserve gebracht hat, eine Prahlerei, die ihm einst in Johannesburg eine derbe Züchtigung von seiten einiger echter Offiziere a. D. eintrug. Meyerbach hat, wie man jetzt erfährt, den südafrikanischen Boden abermals aufgesucht und sich den Buren in seiner Weise nützlich zu machen versucht. Dabei ist er den Briten in die Hände gefallen. Seine abenteuerliche Vergangenheit hindert natürlich nicht, daß er nach Recht und Gesetz abgeurteilt wird, und General-Konsul v. Lindequist hat nur seine Pflicht gethan, wenn er das oben mitgeteilte Verlangen an Kitchener gestellt hat.

Korrespondenzen.

⊃ **Jever,** 9. Aug. Die am 5. August abgelaufene Wärme- und Dürreperiode, der bereits im Mai eine Periode meist schönen Wetters vorausgegangen ist und der voraussichtlich im August-September eine nochmalige Wärme-Periode folgen dürfte, charakterisiert den gegenwärtigen Sommer als einen relativ heißen und trockenen. Ihre Dauer betrug gerade 25 Tage, vom 10. Juli bis 4. August, also gerade so lange, wie eine volle Sonnenrotation, eine Thatsache, die sich oft wiederholt. Nach den heutigen Witterungsberichten ist das Barometer überall gestiegen und ausgebreiteter Regenfall nicht zu erwarten, sofern nicht eine plötzliche Aenderung der allgemeinen Wetterlage eintritt.

—* Das Wilhelmshavener **Schützenfest,** das bekanntlich in Bant abgehalten wird, findet, am 11. d. M. beginnend, in gewohnter Weise statt. Die Befürchtungen, wegen der Landestrauer in Preußen werde das Fest ausfallen müssen, haben sich als grundlos erwiesen.

⁂ **Heppens,** 8. August. Der übermäßigen Ausdehnung der gewerblichen Kinderarbeit treten die Gemeindeverwaltungen von Bant und Heppens jetzt energisch entgegen. Die diesseitige Verordnung lautet: Die Verwendung schulpflichtiger Kinder vor 7 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends zu gewerblichen Zwecken, insbesondere zum Austragen von Backwaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, zum Kegelaufsetzen oder zu sonstigen Verrichtungen in Schankwirtschaften, zum Aufwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen ist verboten. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden an Eltern oder deren gesetzlichen Vertretern und Personen, die schulpflichtige Kinder in der verbotenen Art beschäftigen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Dieses Polizeiverbot tritt sofort in Kraft.

⊐ **Sande,** 9. Aug. Der im vergangenen Jahre auf einen sechsjährigen Zeitraum abgeschlossene Kontrakt wegen Ausübung der Jagd in den hiesigen umfangreichen Grodenländereien ist den Pächtern seitens des Amtes Jever zum 1. September d. J. aufgekündigt worden, weil der Großherzog sich das Jagdrecht selbst vorzubehalten wünsche. — Der prov. Portier Focken und der prov. Lademeister Ostendorf, welche beide seit 30 Jahren ihre Stellungen auf dem hiesigen Bahnhofe wahrnehmen, werden zum 1. Nov. versetzt; ersterer als Bahnhofsbote nach Delmenhorst, letzterer als Magazinarbeiter nach Oldenburg.

ℨ **Bant,** 8. August. Herr Bäckermeister Neumann hies. verkaufte sein an der Ecke der Grenz- und Peterstraße belegenes Haus für 50 000 Mk. an Herrn Kaufmann Brunotte in Wilhelmshaven.

)-(**Wangeroog,** 7. August. Gestern ist die neue katholische Kapelle durch Herrn Pastor Frhrn. von Elmendorff aus Jever feierlich eingeweiht worden. Zu der Feier war auch der Vorstand des St. Willehad-Vereins zu Vechta erschienen.

§ **Oldenburg,** 8. Aug. Unser heimischer Künstler Herr Bernh. Winter hat den „Alten von Rechtenfleth" gemalt. Dem G.-A. wird berichtet: Seit einiger Zeit ist der sog. Marschensaal des Allmersschen Heims um ein Kunstwerk reicher geworden. Auf einer Staffelei steht nämlich in breitem, dunklem Rahmen das Bild des 80jährigen Marschendichters, welches kurz vor seinem 80. Geburtstage entstanden ist. Der Schöpfer des Bildes ist Bernhard Winter in Oldenburg. Der Künstler hat den Dichtergreis dargestellt, wie er in der altdeutschen Halle am alten dunkelbraunen Eichentische sitzt und aus einem Buche — seinen Dichtungen — vorliest.

⊬ **Ahlhorn,** 7. Aug. Der Mühlenbesitzer Koke in Endel erlegte eine mächtige Wildsau, die sich auf seinem Kartoffelfelde gütlich that. Am selben Tage wurde ein kolossaler Keiler im Gewichte von beinahe 300 Pfund bei Ahlhorn vom dortigen Stationsvorsteher geschossen. Im Monat Juli sind in unserer Gegend vier Wildschweine erlegt worden.

⚓ **Wilhelmshaven,** 8. Aug. Im Exerzierhause des 2. Seebataillons erfolgte gestern Nachmittag die Begrüßung der mit dem Dampfer Arcadia aus China heimgekehrten Offiziere und Mannschaften der Nordseestation. Der Chef der Marinestation der Nordsee, S. Exz. Admiral Thomsen, hielt eine kurze Ansprache, indem er die Heimgekehrten willkommen hieß und ihnen für ihr gutes Verhalten im Auslande dankte. Darauf überreichte er ihnen die China-Denkmünze.

⁜ **Aurich,** 7. Aug. Die Kreisbahn hat sich nunmehr ebenfalls für eine 45tägige Gültigkeitsdauer der bei ihr verausgabten Rückfahrkarten entschieden, die am 10. d. M. in Kraft tritt. Dagegen sieht sie sich veranlaßt, vom 1. September ab die Preise der Kilometerhefte für 1000 Km. zu erhöhen und zwar 2. Klasse von 35 auf 40 Mk., 3. Klasse von 20 auf 24 Mk. Die neue Haltestelle Popens am Ems-Jade-Kanal, wo indes nur bei Bedarf gehalten wird, wird ebenfalls zum 1. September eröffnet. — Der Kreistag verhandelte gestern über das Bahnprojekt Sande-Großefehn, ein Beschluß zur Förderung des Planes kam aber nicht zu stande.

†* **Emden,** 8. August. Das Gesamtergebnis des Fanges der ersten Reise der aus 65 Loggern bestehenden Flotte der drei hiesigen Fischerei-Gesellschaften betrug 21 412½ Kantjes gegenüber 12 184 Kantjes von der ersten Reise im vergangenen Jahre.

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. August. Bei dem Präsentieren eines Checks wurde heute Vormittag in der hiesigen Filiale der Dresdner Bank ein angeblicher Amerikaner verhaftet. Der Check ist seiner Zeit in Paris mit anderen Wertpapieren, zusammen etwa 45 000 Mark, gestohlen worden. — Der Verhaftete heißt Bolles und ist nicht aus Amerika, sondern aus Warschau. Sein Bild schmückt das Verbrecheralbum mehrerer Großstädte.

* **Berlin,** 8. Aug. Die Getreidefirma Weltmann u. Schlesinger in Dresden hat die Zahlungen eingestellt. Die Firma besteht seit 25 Jahren und gehört zu den größten Sachsens. Berliner Firmen sind mit größeren Summen beteiligt.

* **Lübeck,** 6. Aug. Dr. Busch aus Schwartau, der im Oktober vorigen Jahres von der Strafkammer des

---

„Wie geht es Ihrem Herrn Gemahl, Frau von Vardoliz?" fragte der Prinz.

„Ich danke, Durchlaucht, es geht ihm gut."

„Hoffentlich mache ich ihm nicht zu viel Beschwerde mit meinen Besuchen. Aber es ist so wertvoll für mich, den Rat eines so ausgezeichneten Offiziers zu hören."

„O, seien Sie ganz unbesorgt, Durchlaucht. Meinem Manne macht das Vergnügen. Heute ist auch unser Sohn gekommen."

„Ach ja, Sie erwarteten ihn. Ich freue mich darauf, ihn kennen zu lernen."

„Sie werden einen sehr gebildeten Offizier in ihm kennen lernen, Durchlaucht. Ich darf das sagen, obwohl ich seine Mutter bin. Er hat immer viel studiert und ist auch auf der Kriegsakademie gewesen."

„Kennen die Damen schon den Garten oben auf dem Burgberge?" fragte der Prinz. „Ich meine den abgeschlossenen Teil südlich vom Schlosse.

„Nein, Durchlaucht, dorthin kommt ja das Publikum nicht. Er ist für die höchsten Herrschaften reserviert. Ich habe gehört, er solle sehr schön sein; in früheren Zeiten ist wohl italienische Nacht darin gefeiert worden, aber seitdem wir hier sind, haben dort noch keine Feste stattgefunden."

„Ja, mein Onkel und meine Tante sind alt geworden und thun für die Gesellschaft nicht mehr viel. Aber wenn es die Damen interessiert, könnte ich Ihnen den Garten zeigen. Er bietet sehr schöne Aussichten."

„Sehr liebenswürdig, Duchlaucht. Es würde mich sehr interessieren und Irma gewiß auch.

„Fräulein Irma sagen nichts," bemerkte der Prinz.

„O ja, ich sähe den Garten auch recht gern," erwiderte sie und nickte mit dem Kopfe.

„Das freut mich. Wir wollen hier abbiegen und den kleinen Pfad bergan gehen. Er ist zwar etwas steil, aber es ist der nächste Weg."

„O, er ist nicht so steil," sagte die Frau Majorin. „Wir kennen den Weg schon, wir sind ihn oft gegangen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hiesigen Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung eines neun Monate alten Kindes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, die er in Vechta verbüßt, ist nunmehr vom Großherzog von Oldenburg begnadigt worden.

— 7. August. Der Empfang des Dr. Busch hier und in Schwartau war ein glänzender. Verschiedene angesehene Schwartauer Herren waren dem Begnadigten bis Hamburg entgegengefahren. Zum großen Leidwesen der Schwartauer blieb Dr. Busch gestern Abend in Lübeck, so daß sie ihn erst heute Nachmittag begrüßen konnten. Der Fackelzug, der für gestern vorgesehen war, mußte deshalb wegfallen.

Das lenkbare Luftschiff.

Aus Paris, 30. Juli, wird geschrieben. Auf das Drängen zahlreicher Freunde und Bewunderer unternahm Herr Santos-Dumont am Montagnachmittag eine neue Probefahrt mit seinem lenkbaren Luftschiffe, zu der sich einige hundert Zuschauer in dem Park von Saint-Cloud eingefunden hatten. Ursprünglich wollte der junge Luftschiffer die Fahrt nach dem Eiffelthurm und zurück in der für den 100 000 Francs-Preis vorgeschriebenen Zeit von 30 Minuten unternehmen, allein er machte sofort die Wahrnehmung, daß sich ein Kolben des Motors erhitzte, weshalb vorerst an dem Motor einige notwendige Reparaturen vorgenommen werden mußten, die Santos-Dumont nicht für genügend erachtete, um das Wagnis zu unternehmen. Die anwesenden Preisrichter pflichteten ihm bei und es entschloß sich der Luftschiffer zu einem kleinen Ausfluge nach dem Rennfelde von Longchamps, der von dem glänzendsten Erfolge gekrönt war, obwohl das Luftschiff auf der Rückfahrt gegen einen heftigen Südostwind zu kämpfen hatte. In dem Kampfe gegen den Wind gewährte das Luftschiff den Eindruck eines Dampfers, der den Wellenbewegungen folgt. Die Ruhe, mit der Santos-Dumont sein 33 Meter langes Luftschiff lenkte, das unausgesetzt dem Steuer gehorchte, machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. In einer graziösen Kurve kehrte Santos-Dumont über die Seine nach dem Park von Saint-Cloud zurück, wo er noch im letzten Augenblick ein großes Hindernis, die Halle, in der das Luftschiff aufbewahrt wird, zu umgehen hatte. Die ganze Fahrt dauerte 15 Minuten und 30 Sekunden. Nach seiner Rückkehr erklärte der Luftschiffer, er habe nicht die Fahrt nach dem Eiffelthurm unternommen, weil er befürchten mußte, in dem Walde der Pariser Kamine hängen zu bleiben und weil keine Versicherungsgesellschaft es gewagt, das Luftschiff selbst gegen eine Prämie von 1000 Fr. für diese einmalige Fahrt zu versichern. Man begreift die Vorsicht Santos Dumonts, wenn man erfährt, daß er seit 1898 für die verschiedenen Versuche bereits die Kleinigkeit von 200 000 Fr. ausgegeben hat und daß das Luftschiff in seiner jetzigen Gestalt eine stattliche Anzahl von Tausendfranes-Scheinen repräsentiert. Da der junge Ingenieur Delvoye, der den Motor für das Luftschiff konstruiert hat, all die nötigen Verbesserungen binnen kurzer Zeit durchgeführt haben dürfte, so kann man die endgültige Fahrt Santos-Dumonts für die nächsten Tage erwarten.

Paris, 8. Aug. Der Luftschiffer Santos-Dumont stieg mit seinem Luftschiff heute früh 6 Uhr 10 Min. im Park von Saint-Cloud wieder auf. Er umkreiste den Eiffelturm in 9 Min. 34 Sek. und lenkte sodann seinen Ballon in die Richtung auf Saint-Cloud, als ein Windstoß den Ballon aus der Richtung brachte. Das Vorderteil des Ballons trieb ungefähr 50 Meter zurück, das Wasserstoffgas entwich aus dem Vorderteil in das Hinterteil und letzteres senkte sich stark. Santos brachte sofort den Motor zum Stillstand, worauf der Ballon sofort fiel. Unglücklicherweise streifte die Umhüllung des Ballons das Dach eines sechsstöckigen Hauses des Quai de Passy; eine Detonation erfolgte, der Ballon explodierte und fiel. Der Rand der Gondel blieb am Giebel hängen und Santos mußte, hingekauert in der Gondel, über eine halbe Stunde in dieser gefährlichen Lage ausharren. Ein Zimmermann nahm den Weg über die Dächer und es gelang ihm, Santos ein Seil zuzuwerfen, das dieser sich um den Leib schlang; mit vieler Mühe konnte der Zimmermann darauf Santos zu sich heraufziehen. Santos ist unverletzt und erklärt, er sei bereit, seinen Versuch zu wiederholen, sobald der Ballon ausgebessert sei.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 8. Aug. Der Lloyddampfer Sachsen landete heute 12 Offiziere und 296 Mann des 1., 2., und 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Prinz Adalbert ist mit dem Schulschiff Charlotte hier eingetroffen und von dem Offizierkorps empfangen worden. Er reiste sofort nach Homburg weiter.

Berlin, 8. August. Der Kapitän z. S. Siegel, Marineattaché bei der Botschaft in Paris, ist beauftragt, den Prinzen Heinrich auf der Reise durch Frankreich zu begleiten.

Insterburg, 8. Aug. Wie die Ostdeutsche Volksz. schreibt, hat auf dem Gute Wilhelmsthal bei Lipowitz im Kreise Ortelsburg der Besitzer Hauptmann a. D. Hoffmann seine beiden Söhne im Alter von 7 und 5 Jahren umgebracht und sich selbst erschossen. Ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse und der Umstand, daß seine Frau mit dem jüngsten Kinde ihn verlassen hatte, sollen den Mann zu der That veranlaßt haben.

Breslau, 8. Aug. Laut Schles. Volksztg. wurde bei der Sparkasse des Vorschußvereins in Wüstewaltersdorf ein Fehlbetrag von hunderttausend Mark festgestellt, so daß die Konkursanmeldung nötig ist. Der frühere Kassierer Hoffmann hat sich heute erschossen.

London, 8. August. Lord Kitchener meldet aus Pretoria unterm heutigen Tage: Ein zu Steinackers Reitern gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Sabyfluß von Buren überrumpelt und gefangen genommen.

(Telephonische Nachrichten.)

Homburg, 9. Aug. Gestern Abend 6 Uhr fand im Schlosse Friedrichshof am Sarge der Kaiserin Friedrich eine Andacht statt. Das Kaiserpaar kehrte darauf nach hier zurück. Zur Abendtafel war der Bischof von Ripon geladen.

London, 9. Aug. (Reuter-Meldung.) Aus Durban wird depeschiert: Lord Kitchener erließ eine sehr starke Maßnahmen enthaltende Proklamation. Dieselbe wird in Durban sehr beifällig aufgenommen, da man solche Maßnahmen zur Beendigung des Krieges für durchaus notwendig hält.

Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern besagt: Kommandant de Villiers und zwei Feldkornetts haben sich in Warmbad ergeben. de Villiers war der zweite Befehlshaber der unter dem Kommando von Beyer stehenden Truppen.

Bremerhaven, 9. Aug. Der Lloyddampfer Palatia hat das 3. ostasiatische Infanterie-Regiment sowie 300 Kranke, im ganzen 39 Offiziere und 1609 Mann, hier gelandet. Auch die Leiche des Gesandten von Ketteler wurde durch die Palatia überbracht.

Für den in Peking ermordeten deutschen Gesandten Frhrn. von Ketteler fand heute Morgen 9 Uhr in der Lloydhalle eine Trauerfeier statt, an der als Vertreter des Kaisers Admiral Thomsen teil nahm; ferner waren zugegen ein Vetter des Ermordeten, sowie vier Zeugen der Schreckensthat. Zahlreiche höhere Militärs, Vertreter der Senate von Bremen und Hamburg beteiligten sich ebenfalls an der Feier, die im Ritus der katholischen Kirche abgehalten wurde. Auch war eine Ehrenkompagnie aufgestellt worden. Unteroffiziere trugen den Sarg zum Zuge. Die Leiche wird nach Münster gebracht.

Marktberichte.

Neuß, 8. Aug. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 304 Stück Rindvieh, darunter waren 1 Stier und 303 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qual. Kühe 360—480 Mk., einzelne höher, 2. Qu. 270—330 Mk., 3. Qual. 150—240 Mk., tragende Rinder 180—240 Mk., Stiere —,—150 Mk. Rassen: Oldenburgische, ostfriesische, holsteinische und rheinländische. Handel: Lebhaft, Markt geräumt. Nächster Markt am Donnerstag den 22. August.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. August:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Kirchenchor. Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Von der Hütte bis zum Palast, in Dorf und Stadt, überall findet man sie; unaufhaltsam, unermüdlich schreitet sie fort, und infolge ihrer Milde, Zartheit und hygienischen Wirkung wird die Pat. Myrrholin-Seife als beste und einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheitsseife die ganze Welt erobern. Wer sie einmal angewandt und ihre Eigenschaften zur rationellen Haut- und Schönheitspflege schätzen gelernt, wird niemals mit dem Gebrauch aussetzen. Die Pat. Myrrholin-Seife, welche nur aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergestellt wird, ist durch den Zusatz des „Myrrholins" und dessen hervorragende antiseptische, konservierende, neubildende und heilende Eigenschaften die ärztlich bevorzugte hygienische Toiletteseife, wie es keine bessere bei Hautstörungen, wie Röte, Ausschlag, Pusteln, Mitesser, Sommersprossen usw. giebt. Für die zarteste Haut der Kinder nehme man keine andere Seife. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Der Beschluß des Stadtrats vom 18. d. M. über Errichtung eines Statuts XXX, betr. die Baupolizeiordnung für die Stadtgemeinde Jever, und der Entwurf dieses Statuts liegen vom 5. August d. J. an 14 Tage in der Registratur des Rathauses öffentlich aus und werden die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über den Beschluß bezw. dessen Gegenstand aufgefordert.

Jever, 31. Juli 1901.

Stadtmagistrat.
J. V.:
C. Möhlmann.

Seepolizei-Verordnung

betr. Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankerns pp. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Gebiet des Jadefahrwassers.

Vom 16. bis 20. August 1901 wird im Heppenser Fahrwasser in Höhe von Geniusbank eine 5tägige Minenübung stattfinden.

Das Gebiet wird begrenzt wie folgt:

Im Norden durch eine O-W laufende Linie von einer 700 m nördlich Genius-Bank-Feuerschiff liegenden grauen Boje, welche in Richtung Genius-Bank—Tonne U ausgelegt ist, nach dem Westufer. An der grauen Boje liegt ein Boot, welches bei Tage eine grüne Flagge, bei Nacht eine grüne Laterne im Mast geheißt hat.

Im Süden durch die Linie von Tonne V nach der Ansegelungsbake des Rüstersieler Tiefs. In der Linie Geniusbank-Feuerschiff—Tonne V ist in der Mitte eine graue Boje ausgelegt, an welcher ein Boot festgelegt ist, welches im Mast bei Tage eine grüne Flagge, bei Nacht eine grüne Laterne führt.

Im Osten durch die Linie von der nördlich von Geniusbank-Feuerschiff verankerten grauen Boje mit Boot nach dem Geniusbank-Feuerschiff und von diesem nach Tonne V.

Außerdem befindet sich während der Nacht auf dem nördlichen Ende des so begrenzten Gebietes ein Minenprahm zu Anker, welcher keine Ankerlaterne, sondern in Höhe von ca. 6 m zwei grüne Laternen 4 m horizontal von einander entfernt führt. Andere auf dem Sperrgebiet dampfende, oder zu Anker liegende Fahrzeuge haben nichts mit der Bezeichnung des Sperrgebiets zu thun. Auslaufend sind die Boote mit grüner Flagge pp., Minenprahm mit grünen Laternen und Geniusbank-Feuerschiff an B.-B., einlaufend an St.-B. zu halten.

Scharfe Minen werden nicht gelegt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 R. G. Bl. Fol. 105 Nr. 1493, das Passieren, Kreuzen, Ankern pp. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet innerhalb des betreffenden Zeitraumes verboten und zwar von dem Erscheinen der Prähme und Auslegen der Bojen mit Booten auf dem Sperrgebiet an gerechnet bis zum Wegnehmen der Bojen mit Booten.

Außerdem sind die auf dem Sperrgebiet sich aufhaltenden Minenleger und Kriegsfahrzeuge berechtigt, passierenden Schiffen Anweisungen zu geben, welchen umgehend Folge zu leisten ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafen bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 25. Juli 1901.

Thomsen,
Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Jever, 2. August 1901.

Amt.
G. Bödeker.

Das Repartitionsregister einer nach Beschluß des Ausschusses der Bockhorner Sielacht für das Jahr 1901 zu erhebenden Sielumlage von 2 Mk. 30 Pfg. pro Hektar wird vom 10. bis zum 17. d. M. zur Einsicht der Sielachtsgenossen und Einbringung etwaiger Einwendungen im Hause des Rechnungsführers J. Eilers in Bockhorn ausliegen.

Varel, 1901 August 5.

Der Vorstand der Bockhorner Sielacht.
Driver.

Beim Amtsgerichte sind zum 15. Oktober d. J. zwei Expedientenstellen zu besetzen. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 15. Septbr. d. J. hier einzureichen.

Jever, 1901 August 1.

Großherzogliches Amtsgericht.

Der am 25. März d. J. gegen den Gelegenheitsarbeiter Ernst Friedrich Georg Kuhz aus Bant erlassene Steckbrief ist erledigt. Nr. 891/00.

Jever, 1901 Juli 28.

Der Amtsanwalt:
J. V.: Meyerholz.

Gemeindesache.

Hebung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer

Montag den 12. August d. J. nachm. von 5 bis 8 Uhr in Onkens Wirtshause zu Friederikensiel,

Dienstag den 13. August d. J. nachm. von 6 bis 8 Uhr in Thadens Wirtshause zu Mederns,

Mittwoch den 14. August d. J. nachm. von 4 bis 8 Uhr in Harms Wirtshause hieselbst.

Es gelangen zur Hebung 4/9% des Grundsteuer-Reinertrages.

Hohenkirchen, den 3. August 1901.

Joh. Cornelius, Rfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Sonnabend den 10. August steht abends von 6 bis 8 Uhr bei Gastwirt Lübbens Wirtshaus „Stadt Jever" ein Wagen blaubunter und weißer

Kartoffeln

zentnerweise zum Verkauf.

Landesbibliothek Oldenburg

Schweineknochenpulver

von Wilkens Drogerie,
Nachf. u. Inh.: G. E. Pielstick, Nesse i. Ostfr.,
à Pack. 30 Pfg., ein **bewährtes** Mittel
bei **krüpplichen** Schwein n, direkt bezogen, zu haben in
Eilers Drogerie, Jever.

Freßpulver regt den Appetit an und nötigt die Tiere zur Aufnahme ganz besonders großer Futtermassen, à Pack. 50 Pfg. zu haben in **Eilers** Drogerie, Jever.

NB. Wegen Errichtung weiterer Verkaufsstellen wende man sich an obenstehende Firma.

Rosemeyers Ideal-Bohnen- und Kohlschneidemaschine,

anerkannt bestes Fabrikat,
empfehle billigst.

J. Cramer.

Schnittfeste Kraut- u. Kümmelkäse
empfiehlt billigst **Friedr. Siefken.**

Margarine Marke FF,

feinste, Butter am nächsten stehende Marke,

pro Pfd. 60 Pfg.,

andere Qualitäten p. Pfd. 45 u. 50 Pf.,
alles kübelweise billiger,
empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Wir empfehlen billigst

Getreide-Säcke

in Reinleinen, Halbleinen und Jute.
Massen-Vorrat.

Mammen & Seetzen,
Altgarmsfiel.

Feinsten Einmacheessig, Tafelessig, franz. Weinessig empfiehlt
J. C. Horch.

Bohnen- u. Kohlschneidemaschinen

empfiehlt
Jever. **C. F. Onken.**

ff. geräucherten hiesigen

Speck,

Zentner 60 Mk., empfiehlt
C. F. Andrée.

ff. durchwachsener Speck bei
d. O.

Kohlensäure

in 8 Kilo-Stahl- oder Eisenflaschen empf.
Jever. **H. Egberts.**

Brotschneidemaschinen

empfiehlt
J. Cramer.

Engl. Futterrübensamen

1 Pfund 1 Mk.,
sowie **Spörgel** billigst bei
J. H. Cassens.

Mehrere junge Hähne und 10 fast ausgewachsene Enten zu verkaufen.
Grimmens. H. Brooker.

Zu verkaufen
7000 frisch gebundene beste Strohdocken.
Feldhausen. H. Asche.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Stehen geblieben ein Damenschirm. Gegen Insertionskosten abzuholen bei Gastwirt Regel in Accum.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft diene zur Nachricht, daß ich in dem von mir bewohnten Hause das

Putzgeschäft

weiter führen werde, da ich den Geschäftsverkauf rückgängig gemacht habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft auch fernerhin zufrieden zu stellen, indem alle Aufträge in gewünschter Weise ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll
Frau G. Kuhn, geb. v. Aswege.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Das Neueste in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

in schwarz und farbig empfiehlt in anerkannt bester Ware zu den billigsten Preisen
Jever, Ecke Neuermarkt. **Herm. Wolff.**

Für Zahnkranke bin ich jeden Dienstag und Freitag von **morgens** 8 Uhr bis 7 Uhr **abends** in meiner Filiale in Jever, Wasserpfortstraße, zu sprechen.
F. Thoms.

Ich habe mich hier als Tierarzt niedergelassen.
Sengwarden, den 8. Aug. 1901.
Machens, Tierarzt.

Gesucht.

Per 1. Novbr. ein ordentlicher Junge als

Hausbursche.

Per Ostern 1902 event. früher ein

Lehrling.

A. Mendelsohn.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger Zimmer- und Maurergeselle beim Neubau.
Schoost. Hinr. Janßen.

Oldenburg. Ich suche für meinen gut bürgerlichen Haushalt ein sehr tüchtiges, selbständiges Mädchen gegen hohen Lohn.
Frau Johanne Notholt,
Mottenstraße 1.

Oldenburg. Zum 1. November suche ich ein junges Mädchen als Stütze. Gehalt nach Vereinbarung. Offerten an Büttners Annoncen-Expedition unter A. 627.

Auf sogleich ein junges Fräulein von 17 bis 20 Jahren für mein Restaurant und zur Stütze im Haushalt.
Vollständiger Familienanschluß.
Esens. G. Zitting Wwe.

Für prompte Zinszahler suche ich verschiedene Kapitalien auf **sehr gute Hypotheken anzuleihen.**
Jever. **M. Israel.**

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 11. August

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
Ad. Clusmann.

Heidmühle.

Sonntag den 11. August
grosser Ball.
Es ladet freundlichst ein
Decker.

Gastwirtschaft Gesellenverkehr.

Sonntag den 11. August und folgende Tage

Preisschiessen

um Wertgegenstände.
Es ladet ein
H. Hartmanns.

Kaffeehaus Varel.

Das im Vareler Walde romantisch gelegene Etablissement **Kaffeehaus** mit großen Parkanlagen, schönen schattigen Sitzplätzen und großen Lokalitäten, halte Gesellschaften, Touristen, Vereinen und Schulen zu Sommer-Ausflügen bestens empfohlen. Größere Vereine Anmeldungen erwünscht.
Carl Wiemken,
Inhaber.

Sonntag den 11. August
Enten-Verkegeln.

Haddien. G. Freese.

Kursus in Jever für Stotterer!
Institut Boetheia.
Ohne Medikament und Operation. Heilung für jedes Alter. Schulkinder erhalten Unterricht außer der Schulzeit. Eltern können dem Unterricht beiwohnen. Adressen von Geheilten können vorgelegt werden. Anmeldungen nimmt entgegen
F. Baum, Direkt.
Jever, Hof von Oldenburg part.

Veteranenverein für Jever u. Umgebung.

Die Kameraden, welche mit ihren Angehörigen zur Gedenkfeier am 16. August in Sillenstede Fahrgelegenheit wünschen, wollen dieses dem Kameraden Janßen in der Wage bis zum Dienstag den 13. August inkl. mitteilen, damit die nötigen Wagen beschafft werden können. Abfahrt nachmittags 2 Uhr von der Wage aus.
D. V.

Kriegerverein Hohenkirchen.

Der Verein ist zu der am 16. August d. J. in Sillenstede stattfindenden Gedenkfeier des Veteranenvereins eingeladen. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Feier beteiligen wollen, werden ersucht, bis zum 12. dss. Mts. bei dem Kameraden D. Eilers, Friederikensiel, oder bei dem Vorstande sich zu melden.
Der Vorstand.

Veteranenfest in Sillenstede am 16. August.

Die Budenbesitzer, welche zum Veteranenfeste auf einen Platz reflektieren, wollen sich bis zum 12. d. M. an Herrn H Kruse hieselbst wenden. Karussell und Bäckerbuden sind bereits belegt.
Sillenstede, 1901 August 5.
Der Festausschuß.

Die Einwohner von Sillenstede werden ersucht, zum Veteranenfeste am 16. d. M. ihre Häuser durch Aushang von Fahnen und Guirlanden festlich zu schmücken. Tannen- und Eichengrün steht zur Verfügung.
Sillenstede, 1901 August 9.
Der Festausschuß.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 11 August
großer Ball.
Es ladet freundl. ein **Fr. Duden.**

Schützenhof.

Sonntag den 11. August
großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Küpker.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
A. Ommen und Frau
geb. Irps.
Osterhusen, den 7. August 1901.

Verlobungs-Anzeige.

Ihre Verlobung beehren sich hiermit anzuzeigen:
Auguste Hillerts
Johann Brüling.
Greehörn, Menstede,
im August 1901.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr endete der unerbittliche Tod das rastlos thätige Leben meines lieben Mannes,
des Proprietärs
Karl Böse,
in seinem 72. Lebensjahre, welches hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt zur Anzeige bringt
die betrübte Witwe
Anna Böse geb. Rohde.
Waddewarden, 8. August 1901.
† † †
Die Beerdigung findet Montag den 12. d. M. nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Waddewarden statt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.
Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

Jeverländische Nachrichten.

№ 186. Sonnabend den 10. August 1901. 111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger.

Präsident Krüger, der sonst allen Interviews abgeneigt ist, empfing kürzlich in Scheveningen, wo er in der Villa seines Freundes Wolmarans wohnt, Henri des Houx vom Figaro. Um zu zeigen, daß Transvaal und Oranjefreistaat fortwährend im engsten Einvernehmen stehen, ließ Krüger den Staatssekretär Fischer dem Gespräch beiwohnen. Die erste Frage des Houx war, was von den Grausamkeiten der Buren gegen englische Soldaten zu halten sei. Krüger antwortete: „Seit einundzwanzig Monaten werden solche Anklagen zum ersten mal erhoben. Es scheint, daß man damit bloß auf mehrere Berichte unsererseits antworten wollte, worin die Unmenschlichkeit unserer Gegner bewiesen wurde. Uebrigens ist Lord Kitchener selbst gezwungen, zuzugeben, daß unsere Offiziere die erwähnten Ausschreitungen verboten haben." Ueber die Berichte der Engländerin Hobhouse aus den Lagern der gefangenen Frauen und Kinder der Buren sagte Krüger: „Ja, Miß Hobhouse hat die Wahrheit gesagt, aber nicht die ganze. Ihre Erzählungen sind entsetzlich, aber unvollständig. Man hat sie nicht alles sehen lassen, da sie nur mit offizieller Erlaubnis eintreten durfte. Wir sind besser unterrichtet, denn die Klagen der Opfer gelangen bis zu uns. Wenn die unparteiische Geschichte diese Dinge bis in ihre Einzelheiten erforschen wird, so wird die Welt vor Entsetzen beben."

Von dem bekannten entmutigenden Brief des Staatssekretärs Reitz an den Präsidenten Steijn, den die englische Regierung entdeckt haben will, sagte Krüger: „Selbst wenn er echt ist, was zweifelhaft bleibt, was kann er beweisen? Wenn nach so langen Monaten des Kampfes und der Entbehrung von tausend Menschen einige einem Gefühle der Ermüdung nachgeben, so ist das ganz natürlich. Nichts beweist übrigens, daß Reitz, der diese Stimmungen konstatiert, sie selbst teilt, nnd wenn er mit seinem Briefe eine heilsame Reaktion hervorrufen wollte, so ist ihm das glänzend gelungen, denn sofort nach der Absendung seines Schreibens an Steijn haben die Generale beider Republiken einstimmig die Fortsetzung des Krieges beschlossen, der für unsere Gegner an Heftigkeit zugenommen hat."

Krüger versichert ferner, daß er in letzter Zeit keine Schritte gethan hat, um eine Vermittelung herbeizuführen. Er habe schon längst den Engländern einen ehrenhaften Frieden angeboten und brauche dies Angebot nicht zu erneuern. Krüger erklärt, daß der Unterhalt der Truppen auf lange gesichert sei, denn so oft ein Zug abgefaßt werde, der zur Verproviantirung von 500 Engländern bestimmt sei, so reiche er für 5000 Buren aus. Krüger rechnet auf die gesamte holländische Bevölkerung der britischen Kolonieen. Die Exekutionen werden sie nicht abschrecken, sondern zum Märtyrertum entflammen.

Ein englisches Protektorat mit innerer Selbstverwaltung sei unannehmbar, denn die Buren bedürfen der vollen Freiheit, um ihr verwüstetes Land wieder herzustellen. Unter einem Protektorat würde Transvaal einem Menschen gleichen, den man gehängt habe, und dem man dann zurufe: Deine Beine sind frei, marschiere, Deine Arme sind frei, arbeite! Nur eine Konzession will Krüger machen, denn er sagt: „Das Einzige, was wir zugestehen können, um den Frieden zu erhalten, wenn man ihn von uns verlangt, das ist Geld. Wir können die Garantie unserer Unabhängigkeit, unser Recht, als freies Volk zu leben, nicht zu teuer bezahlen. Ich bin überzeugt, daß die Stunde kommen wird, wo uns die Engländer dieses unser gutes Recht zugestehen werden."

Ueber das persönliche Aussehen Krügers sagt des Houx, er sei etwas abgemagert, aber sein Augenleiden sei geheilt und sein Blick, der von keiner Brille mehr getrübt werde, sehr energisch. Selbst der Tod seiner geliebten Gattin habe ihn in seinem festen Vertrauen auf Gott und auf seine gute Sache nicht erschüttert.

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Dreyfus.

(Fortsetzung.)

Hier ein Auszug der Kopie aus zwei Briefen meiner Frau (erhalten am 28. März):

Paris, 1. Januar 1897.

Heute habe ich noch mehr als sonst das Bedürfnis, zu Dir zu kommen, mich Dir zu nähern, mich mit Dir über unsere Hoffnungen zu unterhalten. Ich möchte diesen ganzen Tag, der um so trauriger ist, als er mir köstliche, gemeinsame Erinnerungen wach ruft, nur damit verbringen, mit Dir zu plaudern, er würde mir dann weniger lang, weniger bitter erscheinen. Ich kann nicht nochmals die Wünsche ausdrücken, die ich schon so oft und seit so langer Zeit wiederholt. Von ganzem Herzen sehne ich den Augenblick herbei, der so lange ausbleibt, wo wir endlich in Frieden vereint sein werden, wo ich Dir Deinen Namen wieder zu Ehren ziehen kann, wo ich Dich in meine Arme schließen werde .... Wir wollen doch die Hoffnung nicht verlieren, daß dieses neue Jahr unsere Wünsche verwirklicht. . . .

In dem Zustand beständigen Harrens, in dem ich lebe, können nur Deine Briefe mir ein wenig Erholung bereiten; sie sind doch etwas von Dir, ein kleines Teilchen Deiner Gedanken, die zu mir kommen und mich während eines langen Monats trösten. . . .

Lucie.

Durch die wenigen Kopieen der Briefe, die ich erhalten hatte, war ich nicht imstande gewesen, mir Rechenschaft darüber zu geben, was sich unterdessen in Frankreich zutrug; es seien die Ereignisse jener Zeit hier nur kurz zusammengefaßt:

Der Artikel im Eclair vom 15. September 1896, der eine Enthüllung über die ausschließliche Mitteilung der geheimen Akten an die Richter im Beratungssaale brachte.

Die mutige Initiative von Bernard Lazare, der im November 1896 seine Broschüre: „Une erreur judiciaire" publizierte.

Die Veröffentlichung eines Facsimile des Bordereaus durch den Matin im November 1896.

Die Interpellation an die Deputiertenkammer durch Castelin am 18. November 1896.

Ich erfuhr diese Ereignisse erst bei meiner Rückkehr nach Frankreich 1899.

Damals wußte weder meine Frau noch irgendwer außerhalb des Kriegsministeriums, daß der wirkliche Verräter durch Oberstleutnant Picquart entdeckt worden war, niemand kannte das heldenmütige Vorgehen dieses vortrefflichen Offiziers, niemand die verbrecherischen Machinationen, die ihn verhinderten, das Werk der Gerechtigkeit zu Ende zu führen.

Da kamen wieder Originalbriefe, ich erhielt im April einen einzigen von meiner Frau, der vom 20. Februar datiert ist. Ich vernahm daraus, daß ihr auch meine Briefe nur in Kopieen zukamen. Hier ein Auszug jenes Briefes:

Paris, 20. Februar 1897.

Wieder wurde mir die große Freude zu teil, einen Deiner lieben Briefe zu erhalten, ich bin noch ganz glücklich darüber, obschon ich nur eine Kopie davon bekommen habe. Es war mir immer eine so große Befriedigung, wenn ich Deine Schrift sah, mir schien dann, als hätte ich ein Stück von Dir in der Hand, eine Kopie verwischt den intimen Charakter eines Briefes und nimmt ihm die Eigenart, welche die rein mechanische und ganz persönliche Arbeit, die den Gedanken begleitet, ihm aufdrückt. Dieses Persönliche fehlt mir, wenn Dein Brief von irgend einer gleichgültigen Hand kopiert wird, und das ist mir von den kleineren Schmerzen, die ich zu ertragen habe, mit einer der bittersten.

Lucie.

Ich schrieb an meine Frau:

Salut-Inseln, 4. Mai 1897.

Ich habe Deine und Eure Korrespondenz vom März erhalten und ich lese Deine Briefe, Eure Briefe immer mit derselben schmerzlichen Erregung, mit derselben Trauer so sehr ist unser aller Gemüt verwundet und durch die Leiden zerrissen.

Ich habe Dir schon vor einigen Tagen in Erwartung Deiner Briefe geschrieben, und ich sagte Dir, daß ich nicht forschen, nicht verstehen wolle, warum man mich auf diese Weise allen Martern unterzieht. Aber wenn ich auch durch die Kraft meines Gewissens, im Gefühl meiner Pflicht mich über alles zu erheben vermochte, wenn ich auch immer noch mein Herz unterdrücke und die Revolten meiner Seele niederschlage, so folgt daraus noch lange nicht, daß ich nicht bis ins tiefste gelitten habe, daß nicht alles in mir in Fetzen gerissen ist.

Ich habe Dir aber auch gesagt, daß meine Seele keine Entmutigung mehr kennt, und daß Du, Ihr alle, derselben ebenfalls in Euren Herzen keinen Raum mehr geben dürft.

Ja, es ist entsetzlich, auf diese Weise zu leiden, ja, solche Dinge sind furchtbar und bringen allen Glauben an das, was das Leben edel und schön macht, aus dem Geleise; aber heute kann es keinen anderen Trost für die einen sowohl wie für die anderen geben, als die Entdeckung der Wahrheit, die vollste Aufklärung.

Wie viel Du auch leiden mögst, wie groß auch die Schmerzen von Euch allen seien, sage Dir immer, daß eine heilige Pflicht zu erfüllen ist, die nichts auf der Welt erschüttern kann: es ist die Pflicht, einen Namen in den Augen von ganz Frankreich in seiner vollen Unbeflecktheit wieder herzustellen.

Nicht wahr, ich habe nicht nötig, Dir jetzt zu sagen, was mein Herz für Dich, für unsere Kinder, für Euch alle empfindet.

In den Tagen des Glückes wird man sich der ganzen Tiefe der Zärtlichkeit gar nicht bewußt, die man für diejenigen hegt, die man liebt. Erst im Unglück, durch die Empfindung für das Leiden derer, für die man den letzten Blutstropfen hingäbe, begreift man die Kraft, versteht man die Macht dieser Gefühle. Wenn Du wüßtest, wie oft ich in den Augenblicken der tiefsten Niedergeschlagenheit den Gedanken an Dich und die Kinder zu Hülfe rufen mußte, um mich zu zwingen, weiter zu leben, um das über mich ergehen zu lassen, was ich ohne das Bewußtsein meiner Pflicht nie hätte über mich ergehen lassen können.

Und das führt mich, mein Liebling, immer wieder an denselben Punkt zurück: erfülle Deine Pflicht heldenmütig, unüberwindlich, als ein vornehmes, stolzes Geschöpf,*) das auch Mutter ist, das will, daß sein Name, der Name seiner Kinder von der furchtbaren Besudelung gereinigt werde.

Also Dir und Euch allen: Mut und immer wieder Mut. . . .

Alfred.

Auszüge aus den Briefen meiner Frau, aus dieser Zeit:

Paris, 5. März 1897.

Ich wollte, bevor ich zu Dir kam, um zu plaudern, erst noch Deine Briefe abwarten, aber ich kann meine Ungeduld nicht mehr beherrschen, und bin nicht imstande, mir eine so lange Tortur aufzuerlegen; ich habe so sehr das Bedürfnis darnach, mich zu erholen, zu Dir zu kommen, mein Herz an Deinem zu erwärmen und einen Augenblick zu ruhen, bevor ich mich wiede auf die entsetzlichen Gedanken an diese lange, endlose Trennung konzentriere. Wenn ich schreibe, habe ich wenigstens eine Weile lang meine Illusion, die Feder, die Phantasie, die Anstrengung meines Willens, das alles bringt mich Dir so nahe, so ganz nahe, wie ich es in Wirklichkeit zu sein wünsche, damit ich Dich tröster, über die Zukunft beruhigen könnte, damit ich die ganze Hoffnung zu Dir bringen, Dir mitteilen könnte, die in meinem Herzen eingeschlossen ist. Es ist ja nur ein flüchtiger Moment, aber ich empfinde doch auf Augenblicke das Glück bei Dir zu sein, und ich lebe wieder auf. . . .

Lucie.

(Fortsetzung folgt.)

*) comme une âme très haute et très fière qui est mère.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Herr A. E. Broeren zu Rastede hat mich beauftragt, seine zu Kopperhörn, Kielerstraße 6a und 6b, belegenen

Besitzungen,

bestehend aus zwei zu 8 Wohnungen eingerichteten Häusern nebst großem Garten,
zum Antritt auf den 1. November d. J. bezw. Mai n. J. zu verkaufen.

Termin hierzu habe ich angesetzt auf
Donnerstag den 15. Aug. d. J. abends 7 Uhr
im Deckerschen Gasthause zu Kopperhörn, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nur eine geringe Anzahlung verlangt wird und der Rest des Kaufgeldes gegen mäßige Zinsen stehen bleiben kann.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Heppens, 1901 August 7.

H. P. Harms, Aukt.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Herrn Kaufmann J. H. Hillers zu Inhausersiel gehörigen, daselbst belegenen

Besitzung

ist zweiter Termin auf
Dienstag den 13. dieses Monats nachmittags 3 Uhr
in Martens Wirtshause zum Bremer Schlüssel zu Jever angesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Besitzung besteht aus einem Geschäftshause, großer zum landwirtschaftlichen Betrieb eingerichteter Scheune, Backhaus, Kegelbahn, großen Obst- und Gemüsegärten und einem Landstücke; der Flächeninhalt beträgt im ganzen 62 Ar 27 Qum. Die Gebäude befinden sich in einem guten Zustande; in dem Hause ist seit langen Jahren Handlung und Gastwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben und würde ein tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann dort sein gutes Auskommen finden, umsomehr, als sich zu Inhausersiel nebst Umgebung nur ein derartiges Geschäft befindet und die Frequenz des Ortes durch die Chausseeverbindung mit dem Kirchdorfe Sengwarden bedeutend gewonnen hat, auch die Weiterführung der Chaussee nach Hooksiel voraussichtlich in kurzer Zeit erfolgen wird und eine weitere Verkehrszunahme durch den bereits in Angriff genommenen Bau von Küstenbefestigungen in der Nähe des Ortes zu erwarten ist.

Auf Wunsch des Käufers kann ein bedeutender Teil des Kaufpreises zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

Nähere Auskunft wird gern erteilt.

Jever, 1901 August 1.

A. Tiemens.

Der Landhäusling Georg Janßen zu Rahrdum hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Landhäuslingsstelle

zum Antritte am 1. Mai k. J. unter der Hand zu verkaufen.

Der Flächeninhalt der Stelle beträgt 1,9561 Hektar und befindet dieselbe sich im besten Kulturzustande.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Jever, 1901 August 8.

A. Tiemens.

Zu verkaufen
zwei junge schwere hochtragende Herdbuchkühe.
Fedderwardergroden. Ellmer Memmen.

Montag den 12. August d. J. nachmittags 6 Uhr
werde ich bei Frerichs Mühle (Mühlenstraße) hieselbst

mehrere Aecker Sommergerste

in kleinen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. Aukt. **H. A. Meyer.**

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Zum Verkaufe der

holländischen Mehl- und Peldemühle

der Frau Wwe. Carstens und Kinder zu Friederiken-Vorwerks-Mühle, Gemeinde Hohenkirchen, wird nochmals und voraussichtlich letzter Termin zur Entgegennahme von Geboten angesetzt auf
Freitag den 16. August d. J. nachmittags 4 Uhr
in Bolenius Gasthause hier.

Ich lade Kaufliebhaber ein und bemerke, daß der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen soll.

Wegen näherer Beschreibung des Immobils siehe Annonce vom 16. v. M.

Jever, 1901 August 8.

E. Albers.

Verkauf einer Schmiede.

Schmiedemeister J. A. Eden zu Altgarmsfiel will wegen Aufgabe des Schmiedegeschäfts seine daselbst, hart an der Chaussee belegene Besitzung, in dem seit langen Jahren das Schmiedegeschäft mit bestem Erfolge betrieben ist, zum Antritt auf den 1. Mai 1902 öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkaufen lassen.

Termin zur öffentlichen Versteigerung wird angesetzt auf
Sonnabend den 17. August d. J. nachmittags 5 Uhr
in Mammen & Seetzen Wirtshause zu Altgarmsfiel.

Die Lage des Immobils zum Betriebe des Schmiedehandwerks ist die denkbar günstigste und besitzt das Geschäft daher auch eine ausgedehnte und sehr gute Kundschaft.

Die Hälfte des Kaufpreises kann der Käufer auf Wunsch gegen Hypothek als Darlehn erhalten.

Hohenkirchen, den 4. August 1901.

H. Jürgens.

Zur August-Ansaat von Dauerweiden in die umgebrochene Wintergersten- oder Roggenstoppel empfehle selbstgeernteten

Grassamen

den Zentner für 25 Mk. inkl. Sack frei jeder Station.

Landwirt H. Müller.
Neuender-Altengroden
(Postst. Wilhelmshaven).

Gesucht
per 1. Oktober für Duisburg ein zuverlässiges Dienstmädchen, 180 bis 200 Mk. Lohn.

Frau Max C. Josephs.

Jagdverpachtung.

Die **Feldmarksjagd Rispel** soll
Mittwoch den 14. dss. Mts. nachmittags 3½ Uhr
im Cassens'schen Gasthofe hier öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Der Jagdbezirk ist über 700 Hektar groß und vom Bahnhofe Wittmund 6 Klm., vom Ems-Jade-Kanal bei Reepsholt 4 Klm. entfernt.

Rispel, den 8. August 1901.

Der Jagdbevollmächtigte.

Bockhorn. Herr Landwirt Bernh Michaelsen in Kronsburg läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft und wegzugshalber
Donnerstag den 29. und Freitag den 30. August d. J. nachmittags 2 Uhr anfg.
in und bei seinem Wohnhause:

1 8jähr. schwarze Stute,
2 braune Stuten,
7 Milchkühe,
3 tiedige Queuen,
1 fetten Ochsen,
1 fette Queue,
6 Kuh- u. Ochsrinder,
6 Kälber,
5 Schweine;

ferner: 3 Ackerwagen, 1 Phaeton (Kastenwagen), 1 Erdwüppe, 7 verschiedene hölzerne und eiserne Pflüge, 6 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Quetschmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Grasmähmaschine, 1 Karnmaschine, 1 Säemaschine, 1 Staubmühle, 1 Saatblock, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Viehketten, Eimer, Stappen, blechene Milchsetten, Waschbalzen, Harken, Forken, Sensen, Sichten, Lothe, Pferdegeschirre, 1 Pferdegeschirr mit neusilbernem Beschlag, Futterkisten, 4 vollständige Betten, 4 Bettstellen, 1 Sprungfedermatratze, Tische, Stühle, 1 Hausuhr, 1 Regulator, 1 kupf. Kessel, div. alte Fenster und Rahmen, 1 Partie Kohl und Klee im Garten und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Hornvieh kann unentgeltlich bis zum 1. Oktober d. J. in Grasung bleiben.

Am ersten Verkaufstage sollen die Pferde und die landwirtschaftlichen Gegenstände und am 2. Verkaufstage das Hornvieh und die Hausgeräte verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. A. von Harten.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke Steckenpferd, à St. 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Eilers & Gerken,** Drogenhandlung, Jever; **E. Gödecke,** Apotheker Hooksiel; **Aug. Albers,** Hohenkirchen.

Zu verkaufen
ein 6jähriger mittelschwerer Wallach, frommer Einspänner.
Gr.-Connhausen. H. Popken.

Eine an freundlichster Lage in Aurich belegene

herrschaftliche

Besitzung

steht unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Das Wohnhaus befindet sich in vorzüglichem Zustande, ist komfortabel eingerichtet und hat Gasanschluß; es enthält 11 große und kleinere Zimmer, große Küche, Waschküche, Keller, Scheunen- und Bodenraum sowie sonstige Bequemlichkeiten.

Der wohlgepflegte parkartige Garten ist ca. ⅔ Diemath groß.

Der Antritt kann nach Uebereinkunft im kommenden Herbste oder Frühjahr erfolgen.

Es ist hier eine selten schöne Ankaufsgelegenheit geboten.

Aurich, den 18. Juli 1901.

von Hallen,
ostfriesischer Auktionator.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen, Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfederen: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachn. Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Eingetroffene Ladung schott. Nußkohlen empfehle bis Montag und eingetroffene Ladung schott. Knabbelkohlen bis Mittwoch n. W. von Bord billigst.

Horumersiel. H. Behrens.

Mein durch neue Zufuhren komplet. Lager empfehle zur gefl. Abnahme.

Horumersiel. H. Behrens.

Schuhwaren

in prima Qualität und schöner Paßform empfiehlt

Neuende. **Otto Wieting.**

Zu verkaufen
6 bis 8 Fuder frischgedroschenes Roggenstroh.

Gummelstede. T. H. Rieniets.

Zu vermieten
zum 1. November eine Unterwohnung in dem z. Z. im Bau befindlichen Hause hinter dem Bahnhof.

Rahrdum. Ahlhorn.

Zu verpachten
ca. 12 Matten Nachweide, in Wiarbergroden belegen, bis zum 15. Oktober.

Stumpenser Mühle. R. H. Onnen.

Anzukaufen gesucht
20 bis 30 Fuder gutes Pferdeheu.

Max C. Josephs.

Suche eine gebrauchte, noch gute Roßmühle anzukaufen. Offerten erbeten mit Angabe des Preises und Größe der Steine.

Bakenhausen bei Hooksiel.
Emil Hinrichs.

Suche eine gute, milchgebende Ziege anzukaufen.

Wasserwerk Feldhausen.
Johann Böek.

Suche einige Fuder gutes Pferdeheu anzukaufen. Um Angebote bittet

Bant. D. Jacobs, Karussellbesitzer.

Gesucht
auf sogleich oder später ein junges Mädchen für meinen landwirtschaftlichen Haushalt bei familiärer Stellung und entsprechendem Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Neuender-Altengr. den.
Frau Hinrich Müller.

Junges Mädchen findet gegen mäßiges Kostgeld zum Herbst freundliche Aufnahme in einem Pfarrhause. Anerbieten unter M. 623 an F. Büttners Annonc.-Exped. in Oldenburg i. Gr.

Landesbibliothek Oldenburg